Österreich: Gemischte Signale zu Jahresbeginn[6]

WIFO erwartet in Schnellschätzung einen BIP-Rückgang im ersten Quartal 2023

Die österreichische Wirtschaftsleistung schrumpfte laut der vom WIFO berechneten VGR-Schnellschätzung im ersten Quartal 2023 um 0,3% (gegenüber dem Vorquartal; real, saison- und arbeitstägig bereinigt). Damit war der Rückgang zu Jahresbeginn so stark, wie von der OeNB in der Prognose im Dezember 2022 erwartet. Zahlreiche Konjunkturindikatoren (Industrieproduktion, Arbeitsmarktdaten, Rohstoffpreise, Lieferengpässe…) haben sich jedoch seit Jahresbeginn positiv entwickelt und eine etwas stärkere Konjunkturdynamik signalisiert. In der jüngeren Vergangenheit ist es immer wieder zu größeren Revisionen der VGR-Schnellschätzung gekommen. Die vorliegenden Ergebnisse sind daher mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren.

Ergebnisse der VGR für Österreich vom 28.04.2023 (Q1-Schnellschätzung)

	BIP	Privater Konsum	Öffent-licher Konsum	Brutto-anlage-investition	Exporte	Importe	Inlands-nachfrage (o. Lager)	Netto-exporte	Lager + Stat. Diff
	Veränderung zur Vorperiode in %						*Wachstumsbeiträge in %-Punkten*		
Q4 21	–0,8	–2,9	+0,6	+1,4	+4,0	+3,5	–1,0	0,3	–0,1
Q1 22	+0,8	+2,5	–1,0	+2,0	+0,8	+1,6	1,6	–0,4	–0,3
Q2 22	+2,1	–0,8	+1,2	–1,8	+3,6	–1,3	–0,6	2,9	–0,2
Q3 22	+0,1	–0,4	+0,2	–1,5	+2,4	+1,8	–0,6	0,5	0,2
Q4 22	–0,0	–1,2	+2,4	+0,7	–0,7	+0,5	0,1	–0,7	0,6
Q1 23	**–0,3**	**+0,7**	**–0,6**	**+1,1**	**–1,8**	**–0,1**	**0,5**	**–1,1**	**0,2**
2021	+4,7	+3,4	+7,9	+8,8	+10,1	+13,6	5,5	–1,5	0,7
2022	+5,0	+4,3	+3,0	–0,7	+11,5	+6,0	2,6	3,3	–0,9

Quelle: WIFO.

Nachfrageseitig ist der starke Rückgang der realen Exporte um 1,8% auffällig. In der Schnellschätzung gibt es keine Aufteilung nach Gütern und Dienstleistungen. Für die Güterexporte unterstützen die Ergebnisse des auf Daten zur LKW-Fahrleistung basierenden OeNB-Exportindikators den Rückgang. Demnach sind die nominellen Güterexporte im ersten Quartal um 1,5% zurückgegangen. Ob sich auch die Dienstleistungsexporte im ersten Quartal leicht rückläufig entwickelten erscheint hingegen unsicher. Die Nächtigungen ausländischer Gäste haben sich im Jänner und Februar sehr positiv entwickelt, erst im März kam es auch in Folge von Terminverschiebungen der Ferien in Deutschland und Belgien zu einem starken Rückgang.

Die kräftige Beschleunigung der Bruttoanlageinvestitionen (keine Aufteilung nach Subkomponenten in der Schnellschätzung enthalten) erscheint auf Basis der deutlichen geldpolitischen Straffung, der Verschärfung der Kreditvergabebedingungen sowie der im Einkaufsmanagerindex angezeigten Verlangsamung bei Neuaufträgen überraschend ausgeprägt. Der starke Exportrückgang bei wachsenden Investitionen und einer hohen Dynamik der Industrieproduktion (Statistik Austria) in den ersten zwei Monaten des Jahres ergeben ein

[6] Autor:innen: Doris Prammer, Alfred Stiglbauer, Klaus Vondra (Referat Konjunktur)

unstimmiges Bild. Revisionen bei einer oder mehrerer dieser Größen (Industrieproduktion, Investitionen oder Exporte) erscheinen daher nicht unwahrscheinlich.

Der private Konsum wuchs nach dem starken Rückgang zu Jahresende 2022 und trotz der anhaltend hohen Inflation mit 0,7% überraschend kräftig. Der öffentliche Konsum schrumpft um 0,6%, im Einklang mit der rückläufigen Wertschöpfung in den öffentlichen Wirtschaftsbereichen der Entstehungsseite.

Entstehungsseitig zeigt sich ein schwaches Wachstum der Industrie insgesamt (0,1%), und ein leichter Rückgang bei der Sachgütererzeugung (-0,1%). Gemäß Produktionsdaten von Statistik Austria müsste derzeit von einem Wachstum in der Sachgütererzeugung von über einem Prozent ausgegangen werden. Diese Einschätzung wird stark durch den vorläufigen Wert für Februar getrieben (1,8% Wachstum gegenüber Jänner), der noch revidiert werden könnte. Stärker im Einklang mit dem Rückgang in der Sachgütererzeugung ist der Einkaufsmanagerindex (PMI) für die Produktion, welcher nach einem leichten Anstieg im Jänner im Februar und März gefallen ist und das ganze erste Quartal unterhalb der neutralen Marke von 50 Punkten lag.

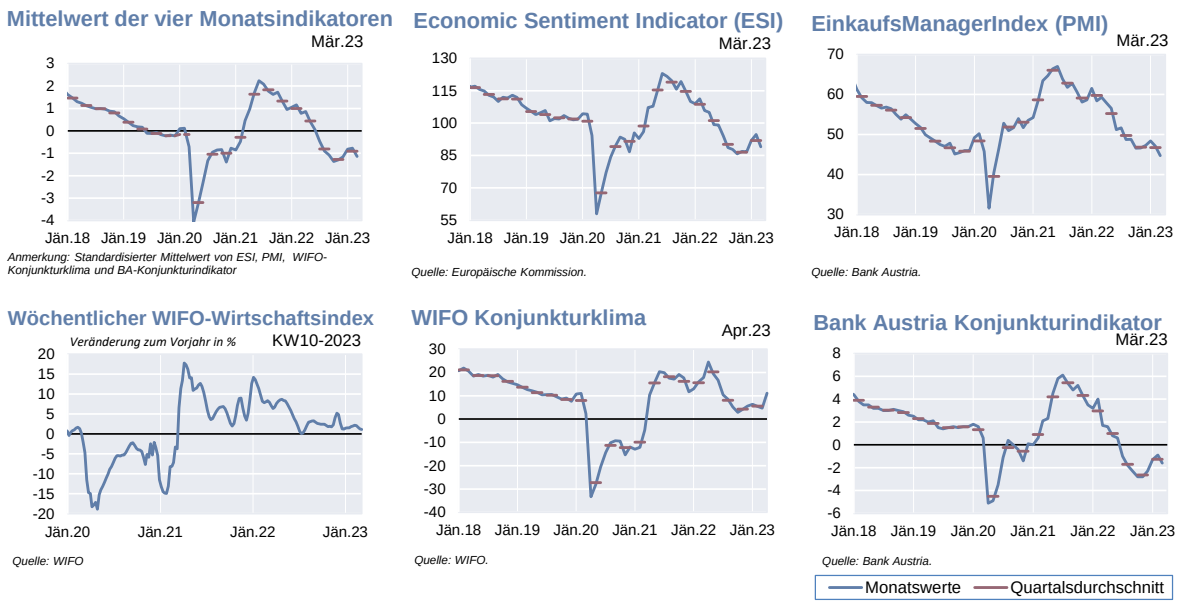
Auch für den Bereich Handel, Verkehr und Gastronomie wird in der Schnellschätzung ein Rückgang ausgewiesen (-0,3%). Wie schon auf der Produktionsseite könnte es auch hier nachträglich zu Revisionen kommen, denn ein starkes Konsumwachstum geht meist mit einem Zuwachs im Handel einher.

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom 28.04.2023 - Entstehungsseite

	BIP	Industrie (B-E)	Sachgüter (C)	Bau (F)	Dienst-leistungen, gesamt (G-U)	Dienst-leistungen, privat (G-N)	Handel, Verkehr und Gastronomie (G-I)	IKT (J)	Finanzsektor (K)	Immobilien-sektor (L)	wiss. techn. DL (M-N)	Dienst-leistungen, öffentlich (O-U)	öff. Verwaltung (O-Q)	sonstige DL (R-U)
	Veränderung zur Vorperiode in %													
Q2 22	+2,1	+1,2	+1,2	+0,3	+2,1	+2,7	+5,4	+0,8	−0,2	+0,5	+1,2	+0,7	+0,6	+0,7
Q3 22	+0,1	−0,5	−1,0	−0,9	+0,8	+0,5	+0,6	+1,6	−0,1	+0,4	+0,1	+1,6	+2,0	−1,1
Q4 22	−0,0	−0,5	−0,0	−1,1	+0,3	+0,3	−0,2	−0,8	+1,0	+0,3	+1,7	+0,3	+0,4	+0,1
Q1 23	**−0,3**	**+0,1**	**−0,1**	**+1,1**	**−0,4**	**−0,0**	**−0,3**	**+0,0**	**−0,2**	**+0,9**	**−0,2**	**−1,4**	**−1,6**	**+0,3**
2021	+4,7	+7,7	+9,2	+2,8	+3,2	+2,6	+1,4	+3,6	+1,1	+1,0	+6,8	+4,8	+5,2	+2,2
2022	+5,0	+4,0	+3,5	+1,6	+6,1	+7,5	+12,2	+5,1	+1,9	+2,2	+6,7	+2,6	+2,1	+6,5

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Die VGR-Rechnung spiegelt sich damit nicht in der Entwicklung der gängigen Vorlaufindikatoren für die österreichische Wirtschaft. Diese haben nämlich allesamt eine Verbesserung der Entwicklung im Vergleich zum vierten Quartal angezeigt, wie in der nachfolgenden Grafik zu sehen ist.



HVPI-Inflation in Österreich hat Höhepunkt überschritten

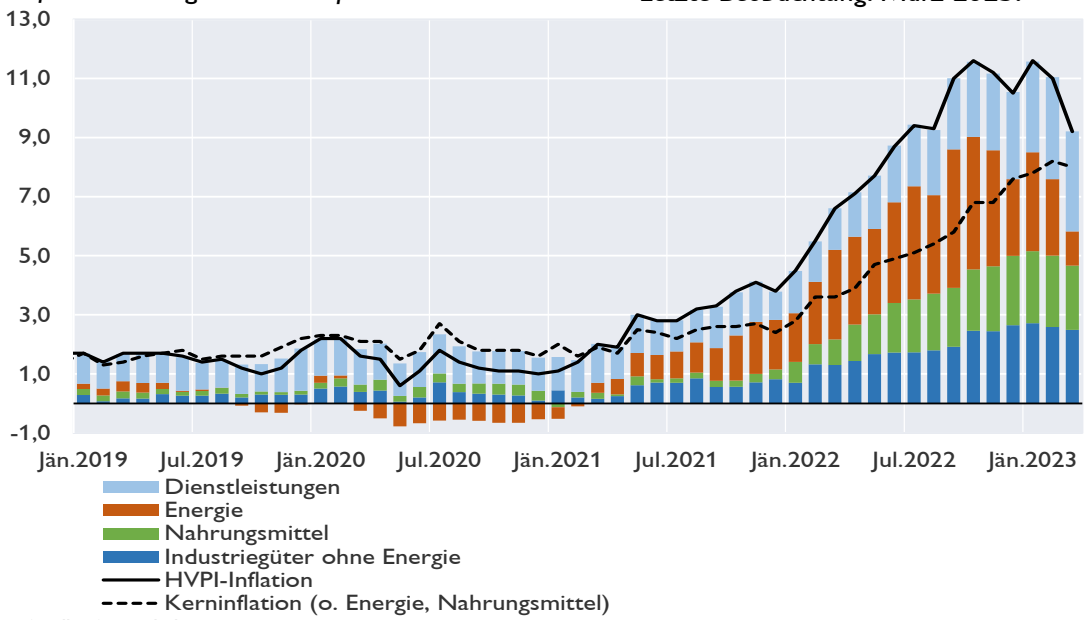
Die österreichische HVPI-Inflationsrate betrug im März 2023 9,2%. Damit ist sie erstmals seit September 2022 nicht mehr zweistellig und bestätigt die im Februar begonnene Trendumkehr.

Im März fielen die Preissteigerungen bei Energie und bei Nahrungsmitteln (inkl. Alkohol und Tabak) geringer aus als in den Vormonaten (Energie: 11,7%; Nahrungsmittel 12,9%). Zusätzlich stabilisierten sich die Inflationsraten bei Dienstleistungen (DL) und Industriegütern ohne Energie auf hohem Niveau (DL: 7,8%; Industriegüter: 8,2%). Der besonders deutliche Rückgang der Energieinflation führt dazu, dass die Energiekomponente nun den geringsten Beitrag zur HVPI-Inflationsrate leistet. Auch die Kerninflationsrate verzeichnete im März erstmals seit Ende 2021 einen geringfügigen Rückgang auf 8%.

Österreich: Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Jahresinflationsraten;
Inflationsbeiträge in Prozentpunkten

Letzte Beobachtung: März 2023.

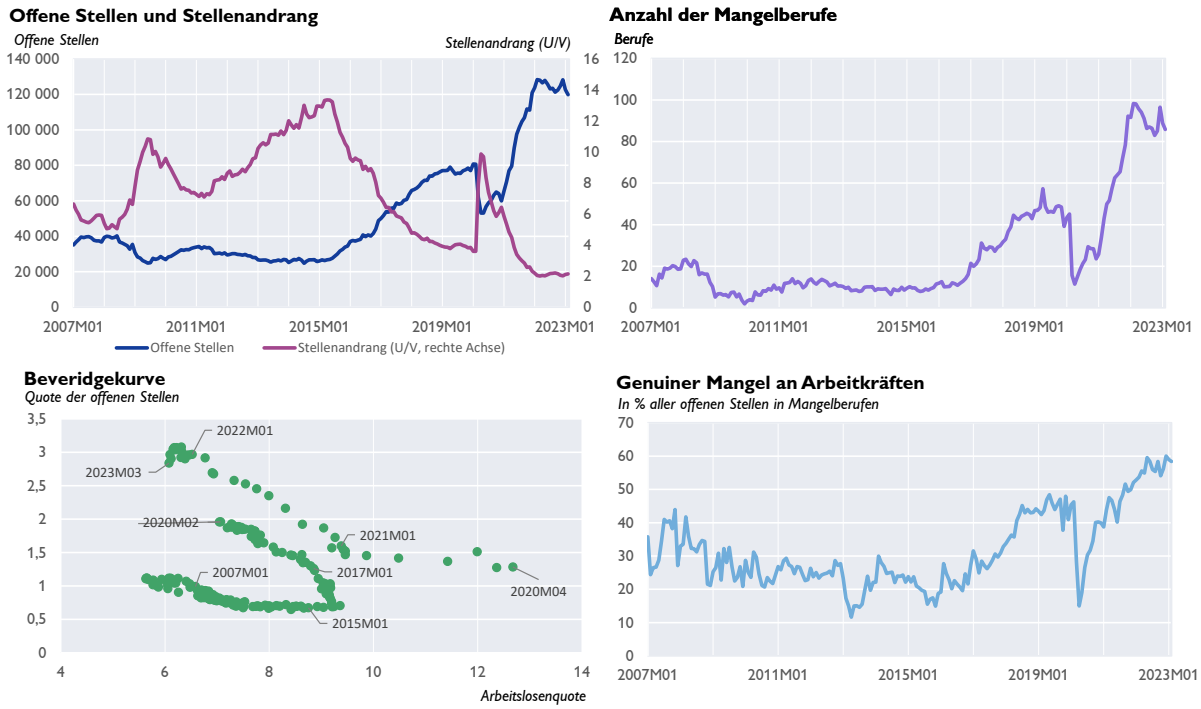


Quelle: Statistik Austria.

Der Rückgang der Inflationsrate war bereits in der jüngsten OeNB-Prognose von März erwartet worden – allerdings in einem geringeren Ausmaß. Besonders der Rückgang der Nahrungsmittelinflation und der Energiepreisinflation stellten sich stärker dar als prognostiziert. Aufgrund dieser Entwicklung dürfte die aktuelle OeNB-Prognose für das Jahr 2023, die im nationalen Vergleich mit 6,9% am unteren Rand liegt (WIFO 7,3%; IHS: 7,5%) kein deutliches Aufwärtsrisiko beinhalten.

Trotz des deutlichen Rückgangs der Inflationsrate im März weist Österreich im Euroraum weiterhin eine vergleichsweise hohe Inflation aus. Das Inflationsdifferential zum Euroraum beträgt nun 2,3 Prozentpunkte, nachdem die Inflation im Euroraum stärker zurückging als in Österreich. Die Niederlande und Spanien verzeichneten einen besonders starken Rückgang (NL: Halbierung auf 4,4%), was vor allem auf den Rückgang der Energiepreise im Vergleich zum Vorjahresmonat zurückzuführen ist. Im Euroraum leistet die Energiekomponente – hauptsächlich aufgrund des Basiseffekts - nun keinen Beitrag mehr zur Inflationsentwicklung. In Österreich wurde der Beitrag zwar kleiner, ist allerdings immer noch positiv. Auch Dienstleistungspreise entwickelten sich in Österreich deutlich dynamischer als im Euroraum, was besonders auf Preisentwicklung bei Restaurants zurückzuführen ist, die beinahe doppelt so hoch ist wie im Euroraum und deutlich höher als in Deutschland (AT: 13%; Euroraum: 7,5%; Deutschland: 9,3%). Zusammen mit den höheren Gewichten (AT: 11%; EA: 8%; DE 5%) ergibt diese Position einen deutlich höheren Beitrag zur HVPI-Inflation. Lediglich die Nahrungsmittelinflation (inkl. Tabak und Alkohol) war in Österreich deutlich geringer als im Vergleich mit dem Euroraum und den BIG 5 -ausgenommen Italien.

Arbeitskräftemangel in Österreich seit 2007



Quelle: AMS, OeNB. Saisonbereinigte Daten bis 2023M03 (Grafiken links) bzw. bis 2023M02 (Grafiken rechts). Mangelberufe: U/V < 1,5 auf Bundesländerebene. Genuiner Mangel: Offene Stellen in Mangelberufen, abzüglich regionaler Mismatch.

Anhaltender Mangel an Arbeitskräften

Der Mangel an Arbeitskräften in Österreich ist nach wie vor hoch. So verbleibt die Zahl der offenen Stellen auf einem historisch hohen und der Stellenandrang (Arbeitslose je offene Stelle) auf einem historisch niedrigen Niveau (Grafik links oben in der obenstehenden Abbildung). Auch

die Beveridge-Kurve (Grafik links unten) verharrt nach der Verschiebung im Zuge der Covid-19-Krise weiterhin relativ weit rechts außen, wobei der letztverfügbare Datenpunkt links oben (hohe Zahl an offenen Stellen bei geringer Arbeitslosigkeit) angesiedelt ist.

Eine rezente Analyse von detaillierten Berufsdaten (AMS-4-Steller, über 500 Berufe) ergibt, dass auch die Zahl der Mangelberufe (Berufe mit einem Stellenandrang von kleiner als 1,5) weiterhin sehr hoch ist (Grafik rechts oben). Grundsätzlich kann mit diesen Daten bestimmt werden, ob ein regionaler Mismatch vorliegt. Dies ist dann der Fall, wenn in denjenigen Bundesländern, in denen ein Beruf ein Mangelberuf ist, diese Stellen hypothetisch mit Arbeitslosen aus anderen Bundesländern besetzt werden könnten, in denen dieser Beruf kein Mangelberuf ist. Wenn kein regionaler Mismatch vorliegt, dann liegt ein genuiner Mangel an Arbeitskräften vor. In diesem Fall gibt es keine Arbeitslosen, die für Besetzung der offenen Stellen in Frage kommen. Der Anteil dieses genuinen Arbeitskräftemangels (in allen Mangelberufen) hat in den letzten beiden Jahren zugenommen und liegt derzeit bei ca. 60%.

Besonders viele offene Stellen gab es zuletzt in den folgenden Mangelberufen: Krankenpfleger (diplomiert und nicht diplomiert), Handwerkberufe (vor allem Elektroinstallateure), Gastronomieberufe (Köche und Kellner), Verkäufer, Sozialarbeiter und IT-Fachkräfte.